



Ergebnisdokumentation der zweiten Expertenrunde „Revitalisierung der Ortskerne“ im Rahmen der Erarbeitung des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes der Gemeinden Hinte und Krummhörn.

29. Januar 2015 Pewsum

Tagesordnung

1. Einführung | Begrüßung
2. Rückblick | Bisherige Ergebnisse
3. Gemeinsame Diskussion | Verifizierung eingegangener Projektvorschläge
4. Ausblick

1. Einführung | Begrüßung

Im Rahmen der Erarbeitung des integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes (IEK) der beiden Gemeinden Hinte und Krummhörn werden die Schwerpunktthemen „Schulbildung und Kinderbetreuung“, „Medizinische Versorgung“, „Revitalisierung der Ortskerne“ und „Vereinslandschaft und Brandschutz“ vor dem Hintergrund des demografischen Wandels genauer untersucht und diskutiert. Zu diesem Zwecke finden unter Einbezug von „Experten“ Diskussionsrunden in den einzelnen Themenfeldern statt. Mit „Experten“ sind Personen gemeint, die sich aufgrund Ihres Berufes oder des persönlichen Interesses in bestimmten Themenfeldern besonders gut auskennen und dadurch die Diskussion durch ihr Wissen bereichern können.

Die zweite Expertenrunde zum Thema **Revitalisierung der Ortskerne** fand in der Gemeinde Hinte am 29. Januar 2015 statt. Im Vordergrund stand die Diskussion möglicher Lösungsansätze für die aus der bisherigen Konzepterarbeitung identifizierten Herausforderungen im Bereich der ärztlichen Versorgung und der Pflegesituation.

2. Rückblick | Bisherige Ergebnisse

Einführend wurde den Teilnehmerinnen die bisherigen Ergebnisse aus dem Handlungsfeld „Revitalisierung der Ortskerne“ vorgestellt. Hierzu gehörte die Präsentation der Bevölkerungsprognose, die zentralen Ergebnisse der Bestandserhebung und Bedarfsermittlung sowie die Diskussionsergebnisse aus der bereits stattgefundenen ersten Expertenrunde zu der Thematik am 09. Juli 2014 in der Gemeinde Krummhörn (Pewsum).

Die Ergebnisse wurden bereits in der ersten Ergebnisdokumentation festgehalten (abrufbar unter den jeweiligen Homepages der Gemeinden z. B.: <http://www.krummhoern.de/die-gemeinde/hinte-und-krummhoern-mitnanner-leben--tokunft-gestalten.php>). Es wird daher auf eine weitere inhaltliche Ausführung an dieser Stelle verzichtet.

Siedlungsentwicklung

Im Rahmen der zweiten Expertenrunde wurde der Aspekt der Siedlungsentwicklung in einem Exkurs anhand von spezifischen Fragestellungen vertieft diskutiert (siehe Abbildung).

18 | Expertenrunde II Revitalisierung der Ortskerne

NLG Niedersächsische Landgesellschaft mbH

Wie sieht die Nachfolgesituation für ältere Bausubstanzen bei Wegzug oder Sterbefall aus?

- Leerstand?
- Ferienwohnungen?

Beispiel: Ortskern Hinte



Beispiel: Ortsteil Rysum



Demografische Veränderungen der Gesellschaft wirken sich nicht nur auf die Nutzung und Inanspruchnahme vorhandener und zukünftiger Infrastrukturen der Daseinsvorsorge aus, sondern bringen darüber hinaus auch direkte Auswirkungen auf die Siedlungsentwicklung von Kommunen mit sich. Insbesondere die Nachfolge von Bestandsbauten spielt hierbei eine besondere Rolle. Folgende Themen wurden im Rahmen der zweiten Expertenrunde schwerpunktmäßig diskutiert:

- In den Kernen der Warfendörfer (z. B. Rysum, Loquard) besteht derzeit in der Regel bei Wegzug oder Sterbefall aufgrund des besonderen Charmes der Häuser und des Umfeldes keine Nachfolgeproblematiken. Die Gebäude werden allerdings teilweise an finanzkräftigere Personen veräußert, die hier ihren Zweitwohnsitz anmelden und nur eine temporäre Nutzung der Gebäude anstreben. Die Häuser werden allerdings oftmals saniert sodass die historische Bausubstanz erhalten bleibt.
- Perspektivisch werden demnach weniger die historischen Ortskerne von einer Leerstandsproblematik betroffen sein. Vielmehr werden die Gebäude der ehemaligen Neubaugebiete der 1960er Jahre eine zunehmende Rolle bei der Berücksichtigung der Folgenutzung von Bestandsbauten spielen. Hier wird aufgrund der vergleichsweise schlechteren Bausubstanz davon ausgegangen, dass eine zukünftige Veräußerung bei Wegzug oder Sterbefall schwieriger zu realisieren sei. Eine genaue Betrachtung der Altersstruktur dieser Siedlungen kann Aufschluss über den potenziellen Handlungsbedarf in näherer Zukunft geben.
- In der Gemeinde Hinte wurden positive Erfahrungen mit der Veräußerung von Baugrundstücken in Neubaugebieten gesammelt, die direkt an Altbaubestand angrenzen.



3. Gemeinsame Diskussion | Verifizierung eingegangener Projektvorschläge

In der zweiten Expertenrunde ging es um die Diskussion und Verifizierung bisher eingegangener Projektvorschläge aus dem Beteiligungsprozess. Nachfolgend sind die einzelnen Projektideen aufgeführt und beschrieben.

Nutzung der Dorfgemeinschaftshäuser | Gulfhäuser für eine dezentrale Versorgung und Begegnung Schaffung kleinteiliges Angebot des täglichen Bedarfs

Die Nutzung von Dorfgemeinschaftshäusern (DGH) bzw. Gulfhäusern für eine dezentrale Versorgung mit Angeboten des täglichen Bedarfs sowie als Begegnungsstätte soll zu einer Revitalisierung der kleineren Ortsteile beitragen. Im Vordergrund steht die Kombination von Bürgertreffpunkt und Schaffung eines kleinteiligen Angebotes des täglichen Bedarfs (Nahversorgung) an bestimmten Tagen in der Woche.

Die DGH sollen als Treffpunkte für ältere Bürger als auch junge Familien dienen. Konzepte wie „Oma auf Zeit“ sollten hierbei mit in die Überlegungen einbezogen werden. Eine Umsetzung muss dabei insbesondere über das ehrenamtliche Engagement realisiert werden, da eine Lukrativität für private Investoren oder Gewerbetreibende nicht gegeben ist.

Als ein gutes Beispiel wurde im Rahmen des Bürgerbeteiligungsprozesses „Pott up Für“ in Visquard genannt. Die Arche Visquard-Krummhörn organisiert hierbei alle 14 Tage ein Seniorentreffen. Ein Seniorenbegleiterteam kocht mit den Senioren insbesondere traditionelle ostfriesische Gerichte.

Zentrale Bestellung | Dezentrale Verteilung

Eng gekoppelt an die Nutzung der Dorfgemeinschaftshäuser als Versorgungsstandort mit Gütern des täglichen Bedarfs, ist die Idee der zentralen Bestellung und dezentralen Verteilung. Als mögliche Standorte kommen die Dorfgemeinschaftshäuser in den kleineren Ortsteilen der Gemeinden in Frage. Eine zentrale Bestellung wird bereits über das Internet von einigen Großanbietern im Sortimentbereich der täglichen Versorgung angeboten (Bsp. Bunting E-Commerce → mytime.de). Die Verteilung in den DGH soll den Aspekt des sozialen Austausches aufgreifen und einer Vereinsamung der Gesellschaft entgegenwirken.

Stolpersteine insbesondere in einer Verteilung der bestellten Produkte in den Dorfgemeinschaftshäusern ergeben sich in folgenden Bereichen:

- Organisation der zentralen Bestellung (wer bestellt und wie wird es abgerechnet?)
- Voraussetzung hierfür ist ein ehrenamtliches Engagement zur Bestellung, Abrechnung und Verteilung
- Wahrung der Kühlkette
- Konkurrenz ggf. zu Einzelhändlern in den zentralen Orten Pewsum und Hinte

Mobiles Verkaufsfahrzeug

Ein mobiles Verkaufsfahrzeug mit einem Sortiment des täglichen Bedarfs soll die Versorgung in den kleineren Ortsteilen der Gemeinden sichern und gleichermaßen den sozialen Kontakt gewährleisten. Im Rahmen des Bürgerbeteiligungsprozesses wurde auf die Subvention eines Verkaufsfahrzeug durch die Gemeinde verwiesen.



Im Zuge der Expertenrunde wurde auf die Notwendigkeit eines spezifischen Angebotes des Verkaufswagens hingewiesen um Alleistellungsmerkmale im Sortiment zu entwickeln und somit die Attraktivität zu steigern.

Aufwertung und Ausweitung des Angebotes Wochenmarkt Pewsum und Hinte

Der Wochenmarkt in Pewsum (Gemeinde Krummhörn) und Hinte ist ein Anziehungsort und wird von der Bewohnerschaft der beiden Gemeinden positiv angenommen. Der Wochenmarkt übernimmt darüberhinaus die Funktion eines Bürgertreffpunktes. Das bestehende Potenzial sollte daher genutzt werden und die beiden Wochenmärkte noch attraktiver gestaltet werden. Hochwertige regionale Produkte sowie eine Ausweitung des Standangebotes können zu einer Attraktivierung der beiden Wochenmärkte beitragen. Außerdem sollte der soziale Aspekt, insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmenden älteren Gesellschaft, noch stärker in den Vordergrund gerückt werden. Die Schaffung von Sitzgelegenheiten oder ggf. die Errichtung eines kleinen Cafés können hierbei wichtige Bausteine sein.

Bürgerbus

Aufgrund der engen Kopplung des bestehenden ÖPNV-Angebotes an die Schulzeiten, wurde die Einrichtung eines zusätzlichen Angebotes des Busverkehrs durch einen Bürgerbus angeregt. Insbesondere am Wochenende oder außerhalb der Schulzeiten kann ein Bürgerbus die Taktung und damit das Angebot deutlich verbessern.

Bürgerbusse basieren auf ehrenamtlichen Engagement. Es werden zumeist Bürgerbusvereine gegründet, die sich über Fahrgeldeinnahmen, Mitgliedsbeiträge, Spenden oder einen kommunalen Zuschuss finanzieren. Ebenso sind die Busfahrer ehrenamtlich tätig. Die Bürgerbusse verkehren auf den bereits existierenden Buslinien.

Es bedarf einer einmaligen Anschubfinanzierung von circa 10.000 Euro. Des Weiteren besteht ein jährlicher Zuschussbedarf (anfangs) von etwa 15.000 EUR. Über die Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen mbH (LNVG) bestehen Fördermöglichkeiten (max. 75 % bei der Erstbeschaffung zur Einrichtung neuer Linien).

Im Rahmen der Expertenrunde wurde darauf hingewiesen, dass die Nachfrage gegeben sein muss um eine langfristige Sicherstellung des Konzeptes zu gewährleisten. Darüberhinaus bedarf es einer langfristigen Begeisterung der Busfahrer. Derzeit wird der Handlungsdruck als zu gering eingeschätzt um zeitnah das Projekt „Bürgerbus“ zu realisieren. Ebenso müssen alle Akteure (Busunternehmen, Taxiunternehmen) in diesen Prozess eingebunden werden.

Flexible Mobilitätsangebote

Neben dem Modell des Bürgerbusses, der auf einer Ausweitung des Linienstreckenangebotes basiert, können flexible Mobilitätsangebote zu einer nachhaltigen Sicherstellung der Mobilität in der Region beitragen. Dabei basieren flexible Mobilitätsangebote nicht auf der Ausweitung des Linienverkehrs, sondern auf dem individuellen Bedarf zugeschnittenen Mobilitätsbedarfs (Prinzip Taxi). Anruf-Sammeltaxi oder das Rufbussystem (z. B. moobil+ im Landkreis Vechta) sind hierbei stellvertretend zu nennen. Hierbei bedarf es insbesondere der Einbindung der Taxiunternehmen und anderen wichtigen Akteuren.



4. Ausblick

Die diskutierten Lösungsansätze und Projektvorschläge gehen in die Konzepterarbeitung ein. In der noch ausstehenden Steuerungsgruppe wird im Anschluss das Portfolio der identifizierten Maßnahmen präsentiert. Die abschließende Präsentation vor den Räten und folgende Abgabe des Konzeptes beim Zuständigen Ministerium ist für Mitte März 2015 geplant.

Autoren

Holger Brörkens | Niedersächsische Landgesellschaft mbH

Holger.Broerkens@nlg.de

Roman Brutscher | Niedersächsische Landgesellschaft mbH

Roman.Brutscher@nlg.de